

## *Die Bergwerke zu Falun* Fantastik

### ***Die Bergwerke zu Falun* als fantastischer Text**

Im Folgenden werden drei Theorien der Fantastik vorgestellt, die Impulse liefern sollen, das Fantastische in E.T.A. Hoffmanns Erzählung *Die Bergwerke zu Falun* zu diskutieren und zu prüfen, inwiefern der Text die jeweils genannten Kriterien des Fantastischen erfüllt. Die Vorstellung der Theorien erfolgt in chronologischer Reihenfolge ihrer Erstveröffentlichung, da sich die Forschenden in ihren Ausführungen aufeinander beziehen, um die vorausgegangenen Ansätze weiterzuentwickeln oder abzulehnen.

Begonnen wird mit dem Ansatz von Tzvetan Todorov, welcher als erste strukturalistische sowie minimalistische Herangehensweise an eine Definition der fantastischen Literatur gilt.<sup>1</sup> Minimalistisch heißt die Definition deshalb, weil nur wenige Texte nach Todorovs eng gefassten Kriterien überhaupt als Fantastik gelten. Sein zentrales Kriterium ist die Unentscheidbarkeit: Ein Text ist nur dann fantastisch, wenn bis zum Schluss nicht entschieden werden kann, ob die erzählten übernatürlichen Vorkommnisse realistisch erklärt werden können oder nicht.<sup>2</sup> Eine Erklärung scheinbar fantastischer Phänomene kann auf zwei Arten erfolgen: entweder es handelt sich um das ‚Unheimliche‘, d.h. etwas wird realitätskonform begründet, oder um das ‚Wunderbare‘, d.h. die Erklärung setzt voraus, dass in der dargestellten Welt übernatürliche Phänomene möglich sind.<sup>3</sup> Laut Todorov ließe sich ein Text nur dann als fantastisch beschreiben, wenn er keine eindeutigen Beweise für eine der beiden Möglichkeiten liefert. Stattdessen liefert der Text Hinweise sowohl auf das Wunderbare als auch auf das Unheimliche.<sup>4</sup>

Marianne Wünsch legt in ihrer Theorie des Fantastischen eine weitergefasste Definition für die Fantastik vor als diejenige von Todorov. Sie benennt solche Texte als fantastisch, in welchen „**potentiell** fantastische Strukturen [...] dominant sind, wobei das Fantastische schließlich bestätigt oder zumindest nicht eindeutig ausgeschlossen ist oder ausgeschlossen werden kann.“<sup>5</sup> Zudem benutzt sie den Begriff des Klassifikators – ein Klassifikator ist eine Instanz im Text, welches die Realitätsinkompatibilität eines Ereignisses deutlich macht. In Hoffmanns Erzählung kann beispielsweise Pehrson Dahlsjö als Klassifikator gedeutet werden, da er alle Berichte von Visionen im Bergwerk sowie die fortdauernde Existenz von Torbern strikt ablehnt.<sup>6</sup> Auch Ulla kann zunächst als Klassifikatorin gelesen werden, da sie Elis' letzte Fahrt ins Bergwerk als „träumerische[s] Unternehmen“ (F 237) bezeichnet, allerdings verliert sie diesen Status, da sie später selbst mit Torbern in Kontakt tritt, wie im Folgenden noch dargelegt werden wird. Wie schon in den vorherigen Ausführungen zu Todorov erläutert, wird der Status des Fantastischen in *Die Bergwerke zu Falun* weder

---

<sup>1</sup> Vgl. Uwe Durst, *Theorie der phantastischen Literatur*. Berlin 2010, S. 40f.

<sup>2</sup> Vgl. Tzvetan Todorov, *Einführung in die fantastische Literatur*. Berlin 2018, S. 34.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu ausführlich ebd., S. 55–74.

<sup>4</sup> Diese Hinweise sind im Lösungsmaterial zu Aufgabe 4 tabellarisch aufgeführt.

<sup>5</sup> Marianne Wünsch, *Die fantastische Literatur der frühen Moderne (1890–1930). Definition, denkgeschichtlicher Kontext, Strukturen*. München 1998, S. 68, meine Hervorhebung.

<sup>6</sup> „Glaubt, erwiderte Pehrson Dahlsjö, glaubt nicht an solche Bergmanns-Märlein, Alter!“ (F 236)

eindeutig bewiesen noch ausgeschlossen, sodass der Text auch nach Wunsch als fantastischer Text eingeordnet werden kann.

Die dritte Theorie, die vorgestellt werden soll, stammt von Uwe Durst. Er stellt den Anspruch, mit seinem neuen Modell dasjenige von Todorov zu ersetzen.<sup>7</sup> Nach Durst befindet sich das Phantastische in der Mitte eines Spektrums, dessen Pole zum einen die „*Normrealität (reguläres System R)*“<sup>8</sup> und zum anderen die „*Abweichungsrealität (wunderbares System W)*“<sup>9</sup> abbilden. Das Phantastische bezeichnet er als „*Nichtsystem N*“<sup>10</sup>.

Durst erklärt dieses Nichtsystem wie folgt:

Das Phantastische basiert auf einem Verfremdungsverfahren, das ein reguläres Realitätssystem durch ein zweites, wunderbares Realitätssystem in Frage stellt. Es ist somit exakt in der Spektrumsmitte lokalisierbar: Hier besteht eine Unschlüssigkeit, eine Ambivalenz, in der sich die Gesetze zweier Realitätssysteme überlagern, gegenseitig bekämpfen und ausschließen. Das Phantastische [...] setzt sich aus Realitätssystemen zusammen, denen es sich gleichzeitig verweigert. Folglich zeichnet es sich durch seine Inkohärenz aus und soll als *Nichtsystem* bezeichnet werden (*N*).<sup>11</sup>

Der vorliegende Text *Die Bergwerke zu Falun* zeichnet sich durch genau diesen Widerstreit zweier Systeme aus und lässt keines dieser Systeme am Ende ‚gewinnen‘. Das reguläre System R ist durch diejenigen Figuren repräsentiert, die nicht an die Existenz des fantastischen Bergwerks glauben, beispielsweise Pehrson Dahlsjö, und beinhaltet den Erklärungsansatz, dass Elis dem Wahnsinn verfallen sei. Das wunderbare System W beinhaltet diejenigen Figuren, die an die Existenz von Torbern und der Bergkönigin glauben, beispielsweise Elis und den Obersteiger<sup>12</sup>, und repräsentiert die fantastische Bergwelt als Teil der Abweichungsrealität. Beide Systeme schließen sich gegenseitig aus, die fantastische Bergwelt kann also nicht gleichzeitig existieren und nicht existieren. Somit lässt sich *Die Bergwerke zu Falun* auch nach Durst als fantastischer Text klassifizieren.

Der Text unternimmt am Ende noch eine Wendung, welche je nach Deutung entweder die Figur Ulla neu kontextualisiert oder insgesamt den Realitätsstatus der Figuren Torbern und der Bergkönigin erneut in Frage stellt. Man erfährt durch Ullas direkte Rede Folgendes: „Als ich mit Gram und Jammer fortzog nach Ornäs, da tröstete mich der alte Torbern und sprach, ich würde meinen Elis, den das Gestein begrub am Hochzeitstage, noch wiedersehen hier auf Erden“ (F 239). Somit hat die bisher als „vernünftig“<sup>13</sup> charakterisierte Ulla eine Wesensveränderung durchlaufen, was Klesse so deutet, dass Ulla „dem Wahnsinn [...] selbst verfallen ist“<sup>14</sup>. Gleichzeitig könnte diese Begegnung von Ulla und Torbern auch als weiterer Hinweis darauf gesehen werden, dass Torbern und damit die fantastische Bergwelt

---

<sup>7</sup> Vgl. Durst, *Theorie der phantastischen Literatur*, S. 103.

<sup>8</sup> Ebd.; Hervorhebung im Original.

<sup>9</sup> Ebd.; Hervorhebung im Original.

<sup>10</sup> Ebd.; Hervorhebung im Original.

<sup>11</sup> Ebd., S. 116; Hervorhebung im Original.

<sup>12</sup> „Elis Fröbom, das ist der alte Torbern gewesen, dem du begegnet, und ich merke nun wohl, daß das *mehr als ein Märlein* ist, was wir uns hier von ihm erzählen.“ (F 229; meine Hervorhebung)

<sup>13</sup> Marc Klesse, „Oszillationsfiguren. Zu einer Poetik des Traums in E. T. A. Hoffmanns *Die Bergwerke zu Falun*“. In: *E. T. A. Hoffmann-Jahrbuch* 2010, S. 25–41, hier: S. 40.

<sup>14</sup> Ebd.

im Realitätssystem des Textes tatsächlich existiert. „Die Schlusspassage unterstreicht letzten Endes also genau das, was der Text durchgehend verhandelt: den Konflikt zwischen Wahn und Wirklichkeit, Traum und Wachen.“<sup>15</sup>

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

Hoffmann, E. T. A. „Die Bergwerke zu Falun“. In: Wulf Segebrecht (Hg.). *Sämtliche Werke in sechs Bänden. Die Serapions-Brüder*. Band 4. Frankfurt am Main 2001, S. 208–241.

### Sekundärliteratur

Durst, Uwe. *Theorie der phantastischen Literatur*. Berlin 2010.

Klesse, Marc. „Oszillationsfiguren. Zu einer Poetik des Traums in E. T. A. Hoffmanns *Die Bergwerke zu Falun*“. In: *E. T. A. Hoffmann-Jahrbuch 2010*, S. 25–41.

Todorov, Tzvetan. *Einführung in die fantastische Literatur*. Berlin 2018.

Wünsch, Marianne. *Die fantastische Literatur der frühen Moderne (1890–1930). Definition, denkgeschichtlicher Kontext, Strukturen*. München 1998.

---

<sup>15</sup> Ebd.